

Initiative bringt eigene Variante ein

Zum Infoabend über umstrittene Südlink-Stromautobahn kommen mehr als 200 Bürger

Nur der östlichste Zipfel der Gemeinde Isernhagen ist von den Plänen betroffen, und doch strömten zum Infoabend über die umstrittene Südlink-Höchstspannungsleitung am Dienstagabend mehr als 200 Zuhörer ins Altwarmbüchener Rathaus. Am Ende blieben viele Fragen offen. Und die Alternativtrasse einer Bürgerinitiative lag auf dem Tisch, die Konfliktpotenzial birgt – außerhalb Isernhagens.

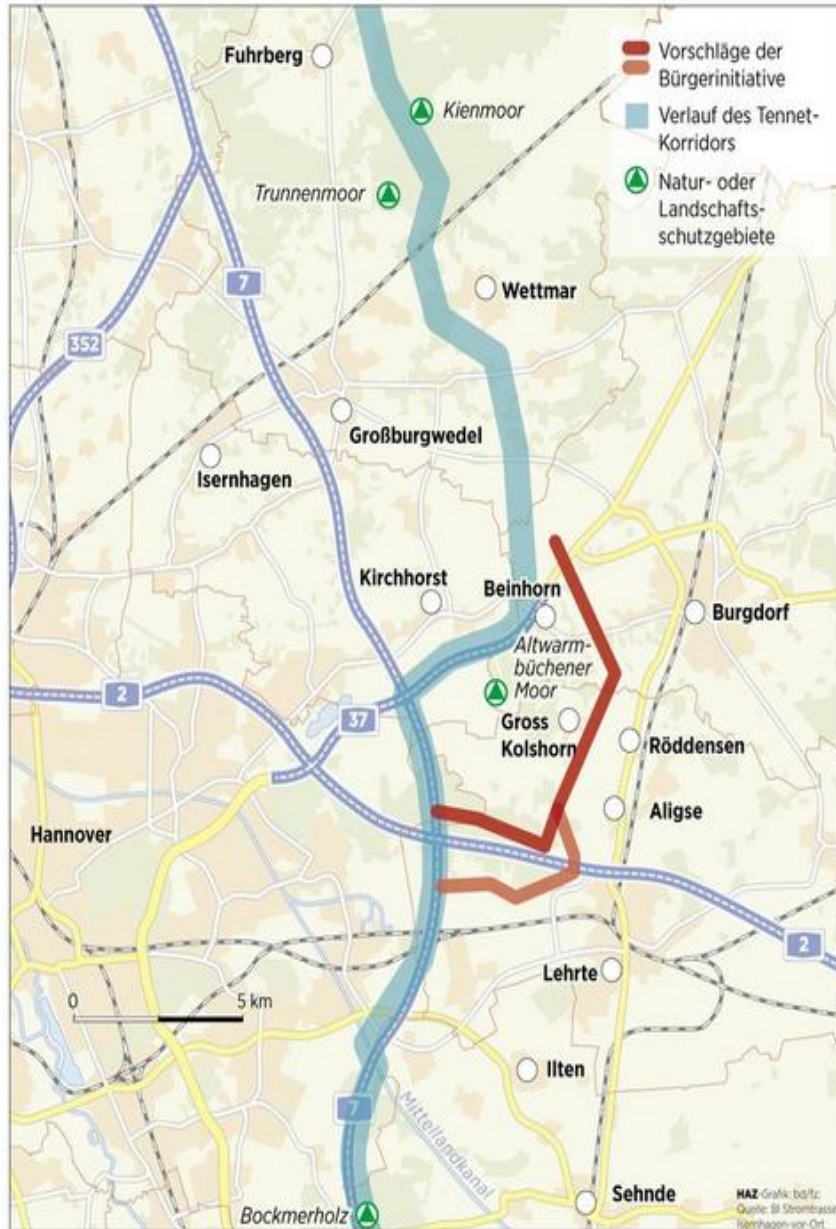
VON MARTIN LAUBER

ISERNHAGEN/BURGWEDEL. Im Frühherbst will Stromnetzbetreiber Tennet, der mit dem Bau der Nordsüd-Stromautobahn beauftragt ist, ins Genehmigungsverfahren einsteigen. Entlang des 800 Kilometer langen und 1000 Meter breiten Korridors, den Tennet für den Südlink bevorzugt, haben Bürger 1500 Kritikpunkte moniert, auch Isernhagener. „Wann kriegen wir unsere Fragen endlich beantwortet?“, wollte Isernhagens Bürgermeister Arpad Bogya wissen.

Thomas Wagner, Tennet-Referent für Bürgerbeteiligung, versprach, jeder Einwander erhalte eine schriftliche Antwort vor der Antragstellung zur sogenannten Bundesfachplanung. Der Kritik, die Infomärkte dienen nur dazu, sich von den Bürgern die Schwachstellen zeigen zu lassen, stimmte Wagner zu: „Alles was wir wissen, wissen wir von Ihnen.“ Der vorliegende „erste Vorschlag“ resultiere allein aus Kriterien wie Raumwiderstand, Möglichkeiten der Bündelung mit bestehender Infrastruktur und Wirtschaftlichkeit.

Seit Dienstagabend hat Tennet nun einen neuen Alternativvorschlag auf dem Tisch. Denn die Bürgerinitiative Stromtrasse Isernhagen-vor-Ort (BI) beanstandet am von Tennet vorgeschlagenen Korridor die Engstellen im Bereich Kirchhorst-Stelle. So werde westlich des Autobahnkreuzes A7/A 37 ein wertvolles Flora-Fauna-Habitat-Gebiet tangiert, an zwei Punkten bei Stelle der gesetzliche 200-Meter-Mindestabstand zu Einzelgehöften unterschritten, am Ende der Moorstraße gar die 400-Meter-Distanz zur Wohnsiedlung. Zudem verlaufe die Plantrasse mit ihren 65 Meter hohen Masten zentral durchs Oldhorster Moor – für Bauamtschefin Heike Uphoff, die den Abend moderierte, ein „Ausschlusskriterium“.

Der von der BI vorgeschlagene Korridor umgeht diese sensiblen Zonen im Osten. Von der Moormühle kommend, knickt er zwischen Heeßel und Beinhorn – vorbei an den Lehrter Ortsteilen Groß Kolshorn und Röddensen – Richtung A2 ab und verzweigt sich westlich von Aligse in zwei Varianten nördlich und südlich der A2. Laut Sprecherin Anita Berlin hat die BI versucht, einen Korridor



mit größerem Abstand zur Besiedlung zu finden, der trotzdem an keiner Stelle schlechter als die Tennet-Trasse sei. Es sei nicht darum gegangen, Isernhagener Gebiet zu verschonen. Vielmehr wolle man Tennet zwingen, „rauszurücken mit seinen Kriterien“.

Im Norden knüpft der BI-Vorschlag nicht an den Tennet-Korridor an, sondern an eine Trasse, die Bundestagsabgeordneter Hendrik Hoppenstedt – nach eigener Aussage in Absprache mit den betroffenen Bürgermeistern – im Juli zur Prüfung eingereicht hat. Diese Hastbruch-Variante würde statt mitten zwischen den Burgwedeler Ortschaften östlich der Dörfer durchs Hastbruchgebiet zwischen Engensen und Ramlingen verlaufen und dann in Richtung Ursprungstrasse nach Beinhorn abschwenken. **Mehr auf Seite 11**

Die Bürgerinitiative knüpft im Norden mit ihrem Vorschlag an die Hastbruch-Variante an, für die es keine zeichnerische Darstellung gibt. Sie soll östlich der Burgwedel-Dörfer verlaufen und nicht mittendurch.



Die Sitzplätze im Ratssaal reichen nicht aus: Viele der mehr als 200 Zuhörer lauschen dem Südlink-Infoabend sogar im Stehen. **Lauber**

Die Gründe für die Mitteltrasse überzeugen nicht

Korridor Ost ist nur 60 Kilometer länger

FORTSETZUNG VON SEITE 16:

Über alle möglichen Details der Stromleitungstechnik, über Spannungsverluste, gesetzliche Mindestabstände und das mehrstufige Genehmigungsverfahren ging es beim Informationsabend im Altwarmbüchener Ratssaal zweieinhalb Stunden lang in jedes erdenkliche Detail. Die Frage aber, die allen unter den Nägeln brannte, konnte Tennet-Referent Thomas Wagner aus Sicht der Zuhörer nicht plausibel beantworten: Warum überhaupt präferiert sein Unternehmen unter den drei Alternativtrassen zwischen Wilster in Schleswig-Holstein und Grafenrheinfeld in Bayern ausgerechnet die in der Mitte durch den Ballungsraum Hannover?



Thomas Wagner

Während dieser Vorschlagskorridor streckenweise aus roten „kritischen“ Punkten besteht, zeigt die zeichnerische Darstellung des Trassenkorridors Ost durch Sachsen-Anhalt und Thüringen fast durchgängig Gelb, das für ein geringeres Konfliktpotenzial steht.

Auf hartnäckiges Nachfragen stellte sich heraus, dass die 60 Ki-

lometer längere Ost-Trasse möglicherweise aus wirtschaftlichen Gründen nicht forciert wird – bei Baukosten von circa 1,4 Millionen Euro pro Kilometer Freileitung aus Sicht von Isernhagens Bürgermeister Bogya ein „überschaubarer Mehraufwand“. Wagner indes erwartet im Osten „in der Summe mehr Konflikte und weniger Bündelungsmöglichkeiten“.

Herrin des Genehmigungsverfahrens für den Südlink ist die Bundesnetzagentur, der Tennet noch diesen Herbst ihren Vorschlag zur Bundesfachplanung vorlegen will, bei der der Untersuchungskorridor verbindlich festgelegt wird. Tobias Brandt, zuständig für die Beteiligung beim Netzausbau, versprach: „Wir gucken uns die Fragezeichen vor Ort genau an“ – was Tennet nach Wagners Aussage bisher noch nicht getan hat. „Wahnsinn!“ quittierte Burgwedels Bürgermeister



Tobias Brandt

Axel Düker diese Aussage. Brandt riet Kritikern und Betroffenen dazu, sich durch fristgerechte Einwendungen die Eintrittskarte zur Antragskonferenz und zum Erörterungstermin zu sichern. mal